

Kontroverse Ansichten

Inhaltsreiche Veranstaltung zur Bremervörder Städtebaukonzeption

VON LUTZ SCHADECK

Bremervörde. Dass auch die Baukultur zur Kultur einer Stadt gehöre, unterstrich Manfred Bordiehn vom Kultur- und Heimatkreis Bremer-vörde am letzten Dienstag in einer Informationsveranstaltung im Hotel Daub.

Entstanden ist die Idee zu dieser Veranstaltung aus einer Projektgruppe, die sich seit Längerem mit dem Stadtbild beschäftigt. Mit dabei unter anderem Lothar Tabery, der die Entscheider für das städtische Erscheinungsbild Bremervördes seit längerer Zeit berät.



Lothar Tabery (v.l.), Kersten Schröder-Doms und Karin Kellner standen von Manfred Bordiehn moderiert dem Publikum mit fachlichem Know-How zur Verfügung. Foto: Is

Es geht um den Dialog

Bordiehn hob zum Beginn der Veranstaltung hervor, dass sich die Gruppe nicht konkret für oder gegen ein Projekt einsetze. Es gehe um den Dialog, denn: „Was Bremervörde fehlt, ist eine Diskussionskultur. Wir wollen hierfür eine Plattform bieten.“ Immerhin gehe es darum, wie ein zentraler Ort der Stadt gestaltet werden soll.

Lothar Tabery zeigte in seinem anschließenden gut eine Stunde dauernden Vortrag den aktuellen Stand zu den diversen Planungsvorhaben des Rathausmarktes auf. Tabery verglich den Rathausmarkt mit Flächen in Florenz und Krefeld, zeigte, wie Sichtachsen wirken. Dann lenkte er den Blick auf die Bremervörder Fassaden-Struktur. Auch hier wieder Vergleiche mit anderen Städten. Deutlich wurde, dass es tatsächlich noch so etwas wie einen Bremervörder Maßstab gebe. Den sollte man erhalten und in neuen Bebauungen wiederholen. Das sei sehr gut beim Sieger des Wettbewerbs zur Gestaltung des Rathausmarktes an der nördlichen Seite gelöst worden. Dieser Sieger wurde seinerzeit vom mobilen Gestaltungsbeirat, in dem externe Fachleute sowie Bremervörder Vertreter der Politik, Verwaltung aber auch Bürger vertreten waren, gekürt.

Knallharte Gestaltungsregeln

Als ein völliges Kontrastprogramm zum Siegerentwurf konnte man dann den vorgestellten Entwurf eines Investors erleben. Tabery stellte diesen veröffentlichten Entwurf mit sachlich fundierten Hinweisen dem staunenden Publikum vor. So wurde unter anderem aus einer ursprünglich angedachten Nutzung von 1600 Quadratmetern (m²) eine nutzbare Fläche von 3500 m².

Die „heimatlichen Proportionen“ wurden hierbei nicht berücksichtigt, stellte Tabery fest. Dies wurde bei der Vorstellung der Investorenplanung auf dem „Kammann-Gelände“ noch deutlicher, welcher eine unausgewogene Baumassengliederung und eine überhöhte Geschossigkeit aufweise.

Tabery betonte zum Schluss seines als „Fortbildungsmaßnahme für alle“ bezeichneten Vortrages, dass historische Städte knallharte Regeln zur Gestaltung hatten. Dies fehle ihm in Bremervörde. „Wir wollen nicht gegen, sondern für die Bevölkerung bauen.“ In der anschließenden Diskussion, zu der auch Karin Kellner vom mobilen Gestaltungsbeirat und Kersten Schröder-Doms als ehemaliger Stader Stadtbaurat als Fachleute zur Verfügung standen, gab es vonseiten des Publikums zum Teil harsche Kritik an

Politik und Verwaltung Bremervördes. So wurde der Vorwurf geäußert, dass die Stadt sich von Investoren erpressen lasse. Denn in der letzten Ausschusssitzung zur Stadtplanung sei vom Investoren-Architekten geäußert worden, dass man entweder so baue, wie vorgeschlagen oder gar nicht. Deutlich sei geworden: Es gehe nur um reine Wirtschaftlichkeit.

Langen Leerstand vermeiden

Karin Kellner meinte dazu zum Publikum: „Sie müssen mal überlegen, ob Sie die Politik nicht mal auf den Pott setzen.“ Es gebe keinen Zeitdruck. Fritjof Schröder (CDU) versuchte als ein Mitglied im entsprechenden Ausschuss die Entscheidung des einstimmigen Beschlusses „auf Basis dieses Entwurfes weiter zu verhandeln“, zu begründen. „Wir haben tatsächlich die Problematik zwischen Wettbewerbssiegerentwürfen und Investoren zu entscheiden.“ Investoren stünden nun mal nicht Schlange in Bremervörde und man wolle langen Leerstand vermeiden. Frank Pingel (CDU) wies den Vorwurf von Berit Nießen-Hohmeyer (SPD), die Politik sei investorenhörig, scharf zurück. Bordiehn versuchte, wieder mehr Sachlichkeit und Ruhe in die Diskussion zu bringen. Denn es gehe hier nicht um politische Auseinandersetzungen.

Vielmehr stehe die Frage im Raum: „Wollen wir in den Dialog mit den Investoren, oder nicht?“

Mehr Transparenz erwartet

Aus den folgenden Redebeiträgen wurde deutlich, dass man mehr Transparenz erwarte. Im Bezug auf den „Kammann-Entwurf“ wurde aus dem Publikum gefragt, wer denn eine solche seelenlose Betonpyramide zulasse. Wieso gebe es denn schon einen Investoren-Entwurf, wenn dafür angeblich noch gar keinen Bebauungsplan existiere? Schröder-Doms reagierte darauf mit: „Kein Investor kauft und plant auf blauen Dunst. Da muss es deutliche Signale gegeben haben. Das ist schon irritierend.“ Und eine Kindertagesstätte in der vierten oder fünften Etage sei für ihn eine Schnapsidee. Als Aufforderung an die verschiedenen Redner aber auch Politiker stand zum Abschluss der Veranstaltung: „Geht am 29. Mai in die Stadtentwicklungsausschusssitzung und äußert eure Meinung.“

Dass es zu diesem Thema in Bremervörde rumort und es sich dabei nicht um Einzelmeinungen handelt zeigte die Tatsache, dass sich gut 200 Personen zu der dreistündigen Veranstaltung im Hotel Daub eingefunden hatten.